

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 1.

Mittwoch, den 1. Januar 1908.

23. Jahrgang.

Geheilt.

Silvestergeschichte von Ida Oppenheim.

Wachstum verboten.

Fatal — es wollte ihm heute gar nicht glücken! Fortwährend hatte er an seinem Anzuge zu ändern. Er band die Kravatte auf, legte eine andere um, prüfte den Sitz seines eleganten Fracks, nestelte vorsichtig eine weiße Kette in das Knopfloch, zwirbelte seinen Schnurrbart immer höher und tupfte etwas Parfüm auf sein Taschentuch, trat einige Schritte zurück, drehte die Lichter des Wandspiegels etwas näher und sah immer wieder prüfend und mißbilligend auf sein tadellofes Aeußere, das ihm der Spiegel getreulich wiedergab. Er fuhr sich ungeduldig mit der Hand über die Stirn, als wollte er lästige Gedanken von dort verschleichen; aber immer von neuem ertappte er sich dabei, daß der Gegenstand seiner Betrachtungen derselbe blieb. Trotz der Mühe, die er sich auch gab, über das Vergangene hinwegzukommen, verfolgte ihn die Erinnerung und ließ ihn keine Ruhe finden.

Hans Ulrich hatte nämlich heute den heißen Wunsch, zehn Jahre aus seinem Leben zu streichen und wieder so jung und frisch auszusehen, innen und außen, wie an jenem bewundernswürdigen Silvesterabend, der über sein Schicksal entschied, der sein Herz in Banden schlug, der die glücklichsten Momente seines Lebens brachte, um dann eine Kette von Enttäuschungen und unerfüllten Hoffnungen im Gefolge zu haben! Damals war er Sieger gewesen; aber Schicksalsstöße nahen ihm den Reich der Freude, ehe er ihn

Hans Ulrich nahm scheinbar verwundert den Strauß in Empfang — er hatte ihn im ersten Moment der freudigen Erregung bestellt, als ihm sein alter Freund Dr. R., bei dem er gewöhnlich den Silvesterabend zu verleben pflegte, in harmlos-liebenswürdigster Weise erzählte, daß seine Frau durch den Besuch ihrer Schulfreundin, der verwitweten Frau Gutsbesitzer Rose überrascht würde. — Der Doktor meinte dann: „Ich glaube, ihr habt euch vor einigen Jahren auch einmal bei uns getroffen, kurz bevor das hübsche Mädchen dem Gutsbesitzer die Hand reichte. Ihr habt wohl auch einen kleinen Flirt miteinander gehabt? — Ellen wollte es zwar nicht wahr haben; aber oft hat sie sich bei uns nach dir erkundigt. — Das Interesse scheint rege geblieben zu sein.“ Hans Ulrich hatte dann mit rotem Kopf hastig seinem Freund Lebewohl gesagt und war in höchster Erregung die Straßen auf- und abgelaufen, bis er endlich vor einem Blumenladen Halt machte und den Teerosenstrauch bestellte.

Jetzt überlegte er, wie er am passendsten seine Gabe der schönen Frau darbringen sollte. Er wollte durchaus nicht zudringlich erscheinen. Der Zeiger der Uhr rückte langsam weiter, und das Klopfen seines Dieners kündigte ihm an, daß der Wagen bereit sei, ihn nach der Rennstraße zu führen.

Im blumengeschmückten Vestibül des eleganten Wohnhauses angelangt, übergab er den Strauß der Garderobiere und eilte in den Empfangsalon, seine Freunde zu begrüßen. Die Gesellschaft war bereits versammelt. Die stillvoll ausgeflatteten Räume des eleganten Heims boten ein anmutiges, belebtes Bild. Zwischen Palmen und blü-

hen auch Hans Ulrich, der stumm und mißmutig die kleine Balde am Arm führte. Das junge Mädchen hatte ein paar mal ihren schweigenden Begleiter verwundert angesehen, dann zuckte sie ärgerlich die Achseln, löste ihre Hand aus seinem Arm und nahm ruhig den für sie bestimmten Platz an seiner Seite ein.

Hans Ulrich versuchte, über die blumengeschmückte Tafel hinweg immer wieder das reizende Blondköpfchen zu erspähen, das sich in lebhaftem Plaudern hin und her bewegte. Je anmutiger das Bild seiner Beobachtung war, desto mehr vernachlässigte er seine Nachbarin.

Tilly Walben hatte sich zuerst darüber geärgert. Jetzt schien aber der Humor bei ihr die Oberhand gewonnen zu haben. Sie wollte sich nicht den hübschen Silvesterabend bei Doktors, auf den sie sich schon wochenlang gefreut hatte, durch diesen faden Hans Ulrich verderben lassen. Sie verfolgte die Blide ihres Tischnachbarn und entdeckte sehr bald, daß die junge, hübsche Frau der Gegenstand seines großen Interesses war.

„Neben dem Herrn Doktor ist noch ein Platz frei,“ sagte sie lächelnd zu ihrem Nachbar.

Hans Ulrich zuckte zusammen.

„Sie haben hier eine sehr unbequeme Position, mein Herr. Sie sind an Frau Rosas linker Seite viel bequemer aufgehoben!“

„Aber meine Gnädige,“ stammelte Hans Ulrich verlegen. In Eile faßte er eine Flasche Wein, die zwischen ihnen beiden stand und goß hastig die Gläser voll, daß das rote Raß auf das blütenweiße Tisch Tuch rieselte und sich auch über das duftige Gazelleid des jungen Mädchens ergoß. Erschrocken sprang er auf. Noch nie war er so ungeschickt gewesen.

Die junge Dame lachte und die liebenswürdige Art, mit der sie ihm über seine Verlegenheit hinweghelfte, gewann sein Interesse. Um seine Dankbarkeit für ihr taktvolles Benehmen zu beweisen, wandte er sich nun ausschließlich ihr zu!

Bald waren beide in ein lebhaftes Gespräch verflochten, so vertieft, daß er Frau Rose zum erstenmal vergaß und öfter, als es notwendig war, in die braunen, lustigen Augen seiner Nachbarin blickte. Sie hatten sich heute zum ersten Male näher zusammengefunden; aber es war auffallend, wie sich im Gespräch ihre Gedanken begegneten, wie ihr Urteil über Dinge, die sie berührten, fast genau dasselbe war! Sie waren daher beide überrascht, als die Wirtin die Tafel schon aufhob und der große Tanzsaal geöffnet wurde!

Man wollte ins neue Jahr hinüber tanzen. Als die Uhr zum ersten Schläge der zwölften Stunde anstohnte, wurde es plötzlich im Saale dunkel. Es entstand ein wirres Durcheinander — die Mädchen wollten sich finden und dann sollte es bei Licht besehen sich zeigen, wie der Zufall die einzelnen zusammengeführt habe. Die jungen Mädchen freuten sich sehr über den Scherz und flüchteten sich in die äußersten Ecken. Nach kurzer Zeit flammten die Kerzen wieder auf, man begrüßte und beglückwünschte sich in strahlender Helle und wiegte sich im Tanz unter den lodenden Tönen einer Walzermelodie.

Hans Ulrich hatte nach Tilly gesucht und hielt Frau Rose im Arm. Vor wenigen Stunden hätte dieser Moment für ihn die Seligkeit und den Gipfel höchsten Glückes bedeutet, nun schien die Enttäuschung, die er am Anfang des Festes erlebt hatte, ihn plötzlich nüchtern gemacht zu haben. Er hielt die schöne Frau im Arm, sah auf das blonde Köpfchen nieder und bemerkte, daß die Zeit nicht spurlos an ihr vorübergegangen war. Ein Jahrzehnt hatte doch seine feinen Runen in die blütenweiße Haut gezeichnet und die Kunst hatte an manchen Stellen gearbeitet, wo die Natur bereits versagte. All das, was sie sprach, erschien ihm gesucht und von einer gewissen Unschicklichkeit getragen. Je wärmer und liebenswürdiger sie wurde, desto kühler und zurückhaltender verhielt er sich! — Er führte sie auf ein Ruheplätzchen, ihrem Wunsche gemäß, ließ sich von ihr über ihr vergangenes Leben erzählen und beantwortete ihre Fragen ruhig und sachlich. Er wunderte sich über sich selbst und begriff es nicht, daß er neben ihr sitzen konnte, ohne von den Gefühlen überwältigt zu werden, die beim ersten Sehen vor zehn Jahren in ihm aufgeglüht und bis zu dieser Stunde in ihm rege waren!

Nun sprach sie das bedeutungsvolle Wort: „Entsinnen Sie sich noch jenes Silvesterabends, an dem wir hier zusammenfamen? — Lang', lang' ist's her! — Man ist inzwischen alt geworden! Mein guter Rose wollte sich damals nicht zu Lucie fahren lassen — ich war nämlich schon heimlich mit ihm verlobt —“

Hans Ulrich hatte plötzlich ihre Hand erfaßt. „Gnädige Frau — Verzeihung — Sie waren —“

Sie sah ihn lachend an.

„Ich war mit Rose verprochen. Aber warum machen Sie so ein entsetztes Gesicht? Hätte ich es Ihnen damals gesagt — wir wären um den schönen Silvesterabend gekommen — der uns wie Kinder in das Sonnenland des Märchens führte. Wir gingen Hand in Hand durch die dunkle Pforte, in seliger Hoffnung — genau so, wie wir am Silvesterabend, erfüllt von töricht-beglückenden Wünschen, von heißem Sehnen, an der Pforte eines neuen Jahres stehen, von dem wir alles erwarten, was uns bis jetzt verjagt geblieben ist. Diese herrlichen Momente des Erwartens gehören uns ganz; am Morgen verblasen die Traumbilder, die Wirklichkeit drängt sie zurück und nur noch in der Phantasie erfreuen wir uns an ihnen. Jener Abend hat mir damals eine Erinnerung geschenkt — ich war Ihnen dankbar dafür.“

Hans Ulrich hatte schweigend dagehört. Er fühlte sich plötzlich so klein; sein ganzes großes Empfinden hatte sich um diese eine gerant, ihn förmlich gebannt von den Tafeln des Lebens, ihn um das Beste gebracht, was er besitzen — die Kraft einer ungeteilten, tiefen, opferstrebigen Liebe! — Sie hatte also mit ihm gepiept, während mit fähigem Verstand in berechnender Weise längst ihre Zukunft und Hand vergeben waren. —! Wann ihr Herz gesprochen hatte, — wer vermochte das jetzt zu ergünden? Er erhob sich langsam und schwer. Es war ihm, als wäre etwas in ihm zusammengebrochen. Da sah er zufällig in der andern Ecke des Saales Tilly Walben sitzen. Ihre braunen Augen waren unausgesetzt auf ihn gerichtet.



Verheiratete, von den Lippen, und sie trennte ihn von derjenigen, mit der er für immer vereint zu sein hoffte.

Zehn Jahre waren darüber hingegangen. Anfangs hatte ihn Bitterkeit und Haß zur Einsamkeit gezwungen, und in der Arbeit hatte er Ablenkung und Beruhigung gefunden. Dann war das Leben mit seinen Forderungen an ihn herangetreten, und seine gesellschaftliche Stellung erforderte Pflichten. — Er begann sich in ein trotziges Vergessen hineinzuflügen und wurde mit der Zeit ein vielbegehrter Kavaliere der jeunesse d'or, der in souveräner Gleichgültigkeit, fast ohne es zu wollen, die Herzen der Ballschönen entflammte und für jeden Beweis eines Interesses höchstens ein flüchtiges Nicken oder ein hochmütiges Achselzucken hatte. Glaubte er doch nach der ersten Enttäuschung, die sein Herz erlitten hatte, niemals wieder für irgend jemand warm und tief empfinden zu können. In ihm lebte noch immer das Ideal jener Einzigen, die kurz nach dem ersten bedeutungsvollen Begegnen mit ihm sich mit einem reichen Entschlossener der Umgebung vermählte, und so die Knospfen der Liebe, die damals in beiden aufgeglüht war, jäh zerstörte. Er hielt an seinen Illusionen fest! Oft schienen sie ganz seinem Denken und Empfinden entrückt. Dann kamen wieder Momente, wo das Bild des lieblichen Mädchens seine Phantasie gefangen nahm und sein Herz und seine Seele damit erfüllte.

Heute sollte er sie wiedersehen — nach zehn Jahren — wieder am Silvesterabend —! Ungebuldig und unzufrieden mit sich selbst, ging er hastigen Schrittes die eleganten Räume seiner Garconwohnung auf und ab. Er schämte sich seines Herzklopfens, seiner Reizbarkeit und Aufregung.

Man klingelte! Der Diener brachte einen prächtvollen Strauß halberblühter Teerosen, ihre Lieblingsblumen.

henden Herden plauderten zwanglos die einzelnen Gruppen der Gäste. Die duftigen Toiletten der jungen Mädchen, die frischen Wangen und hellen Augen leuchteten viel heller in dem Lichtgewoge, das die elektrischen Flammen ausstrahlten. Er hatte der Hausfrau zerstreut die Hand gefaßt, ihre freundlichen Scheltworte über sein spätes Kommen schweigend hingenommen und blickte nun gespannt in den Saal, um die eine zu suchen, mit der er sich in Gedanken fort und fort beschäftigte. Nüchtern — da stand sie, umgeben von einem Schwarm von Kavaliere. Er hatte sie erkannt. Sie hielt den Kopf anmutig geneigt, plauderte und lachte. Sie schien die Seele des ganzen Kreises zu sein. Man hörte ihr zu, überhäufte sie mit Liebenswürdigkeiten und Zeichen der Bewunderung.

Er wollte zu ihr, — sie begrüßen. Da wurde er plötzlich festgehalten. Sein Freund Dr. R. faßte ihn unter den Arm, ihn fragend: „Hast du dich schon um deine Tischdame bemüht?“ — „Tischdame,“ antwortete Hans Ulrich wie in Traum. „Nun ja, alter Junge, wir haben wieder einmal die Plätze belegt; der Kreis ist größer wie an unserem gewöhnlichen „Tour“, und man hat Rücksichten zu nehmen. Du führst die kleine Walben, mich hat Frau Rose mit Befehl belegt. — Sie wollte eben nicht anders — süßes Weib! Hast du ihr schon guten Abend gesagt? Ich wollte dich ihr als Silvesterüberraschung austischen.“

Wenige Sekunden später standen beide einander gegenüber. Hans Ulrich verbeugte sich schweigend vor der jungen Frau, die ihn anlächelte. Er versuchte, ein paar konventionelle Redensarten zu murmeln, als die Tischglocke ertönte. Das wirre Durcheinander, das jetzt entstand, ließ sein Flüstern ungehört verhallen!

Der Doktor führte Frau Rose als erste in den Saal. Plaudernd und lachend folgten die anderen Paare, unter

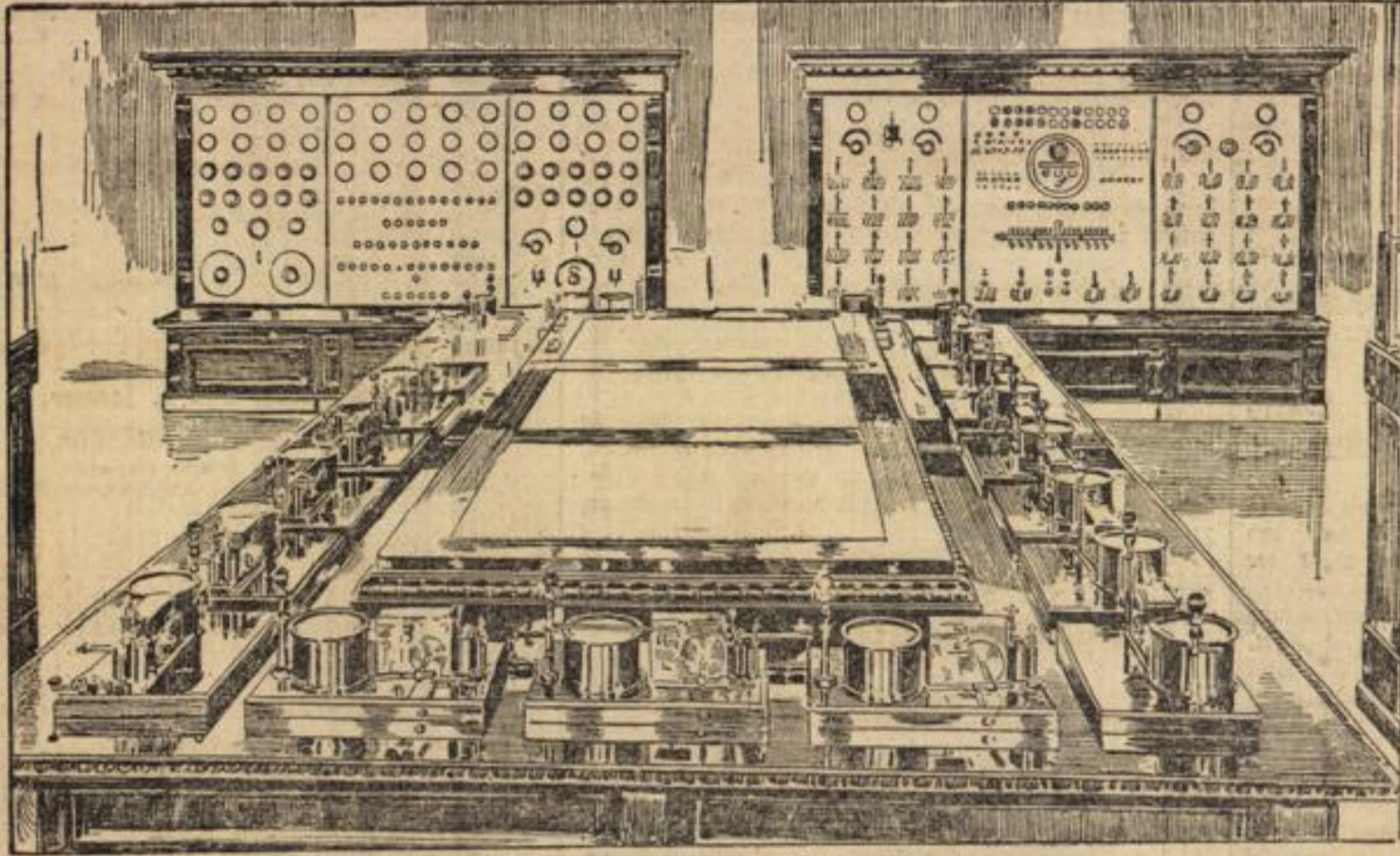
3. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 1.

Mittwoch, den 1. Januar 1908.

23. Jahrgang.

Die Polizeimeister für die Neujahrsnacht.



Polizeimeisterkasten in Rio de Janeiro.

Eine Neuerung im zeitlichen Sicherheitsschutz.

Die Hauptstadt Brasiliens, Rio de Janeiro, hat, wie wir berichten, bei der Siemens- u. Halske-Aktiengesellschaft eine Polizeimeister-Anlage bestellt, die aus 50 Meldeklängen, untern Feuerwehrlern bestehend, besteht. Nach der Installation dieser Meldeklänge werden den zuverlässigen Bürgern von Rio de Janeiro Schlüssel zur Verfügung gestellt werden. Der Besitzer eines

solchen Schlüssels wird in der Lage sein, in Notfällen sofort die Polizei zur Stelle zu rufen. Denn auf das Einstecken der Schlüssel erfolgt ein Licht- und Glockenalarm auf dem Präsidium, und die Nummer des betreffenden Alarmfahnen erscheint. Das Präsidium gibt den Alarm sofort an die dem Posten nächstgelegene Wache weiter. Zwei Minuten später erscheint dann am

Kasten der von diesem Posten angeordnete Patrouillenwagen. Der Führer orientiert sich über die Situation und gibt dann, je nach der Sachlage, ein weiteres Alarmzeichen, wie Ambulanz, Feuer usw. an das Präsidium zurück. Die Ausführungskosten der Anlage, die sich auch besonders für unruhige Neujahrsnächte eignet, belaufen sich — ohne Nabel — auf 180 000 A.

Aus aller Welt.

Die Musik kommt.

Die Militärkapellmeister erhalten als Abzeichen ihres Postens demnächst auf den Epauletten je eine Lyra, in der Art etwa, wie die Militärärzte den Askulapstab tragen. Ferner



Die neue deutsche Kapellmeister-Uniform.

werden die Kapellmeister künftig an rechten Arm und auf dem Schlosse des Bandeliers je eine solche Lyra tragen. Im übrigen ist die Uniform dieselbe geblieben.

Spezial-Zigarren-Haus

J. Völker,

Schwalbacherstraße 12.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Weihnachts-Präsent-Zigarren

in vorzüglichen Qualitäten von den billigsten

bis zu den feinsten Marken sowie

in- und ausländische Zigarretten.



Im neuen Jahre

brauchen die Hausfrauen zum Braten, Backen und Kochen nur noch

Kaiserpalin

die beste heutige Deilmilch-Cocosnussbutter. Größte Ersparnis für jeden Haushalt, da statt 1 Pfund Naturbutter 2/3 Pfund Kaiserpalin vollkommen genügt. In Naturbutter enthält bekanntlich nur ca. 83% Fett, Kaiserpalin dagegen ca. 100%, sodass erstere mithin im Gebrauch etwa dreimal so teuer ist, wie letzteres. Überall erhältlich! Kaiserpalinwerke G. m. b. H., Neuf a. Rh.

Telegraphischer Kursbericht

der Frankfurter Börsen

mitgeteilt von der Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne, Wilhelmstrasse, 13.

Anfangs-Kurse vom 31. Dez.	
Deutsche Bank	127,80
Diskonto-Kommandit-Akt.	170,20
Dresdener Bank	137,90
Schaffhausen'sche Bk.	134,70
Darmst. Bank	125,30
Baltimore	83,—
Canada	164,10
Prinz Heinrich	—
Hansa	123,40
Lombarden	17,60
Nordd. Lloyd	194,10
Paketfahrt	115,70
Laura	217,90
Dortmunder Union	55,80
Bochumer	191,20
Phönix	157,80
Gelsenkirchener	193,70
Harpener	193,70
Eschweiler	202,60
Rheinthal	155,—
Rheinmetall	90,10
Edison	195,50
Lahmeyer	121,70
Chem. Albert	429,45
Germania Comm.	111,—

Privatdiskont 6 1/2%

Für Ski- und Rodelsport

empfehle ich:

2561

Sweaters für Herren und Knaben, Golfjackets, Golfblusen, Shawls, Rodel-Mützen, -Schrümpfe, -Handschuhe

Größte Auswahl.

Beste Qualitäten.

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

Für körperlich zurückgebliebene und skrophulöse Kinder empfehle als vorzügliches Stärkungsmittel

feinsten neuen

Medicinal-Lebertran,

garantirt reinedoppelt filtrierte Ware, den Anforderungen des deutschen Arznei-Gesetzbuches genau entsprechend, von angenehmem Geschmack, deshalb von Kindern mit Vorliebe genommen, vorrätig in

Flaschen à 90 Pf. u. 50 Pf.

sowie lose ausgewogen.

374

Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Lokal-Sterbe-Ver sicherungskasse.

Staatlich genehmigt. — Reservefonds 135.000 Mark. Barrieokapital 10.000 Mark. — Bisher gezahlte Sterbegelder 420.534 Mark. — Eintritt zu jeder Zeit.

Eintrittsgeld im Alter von 18—25 Jahren 1 Mk., von 26—30 2 Mk., von 31—35 3 Mk., von 36—40 5 Mk., im 41. Lebensjahre 7 Mk., im 42. 10 Mk., im 43. 15 Mk., im 44. 20 Mk., im 45. 25 Mk.

Monatsbeitrag im Alter von 18—20 Jahren 1 Mk., 21—25 Jahren 1.50 Mk., 26—30 Jahren 1.40 Mk., 31—35 Jahren 1.60 Mk., 36—40 Jahren 1.90 Mk., 41—45 Jahren 2.20 Mk.

Sterbegeld 600 Mark.

Anmeldungen und jede gewünschte Auskunft bei den Herren: Berges, Bücheler, 22, Ehrhardt, Behndor, 24, Ernst, Philippstraße 37, Groll, Eisenbahn-Post, Halm, Hermannstr. 14, Heil, Postamtstr. 58, Kunz, Feldstr. 19, Lenius, Jahnstraße 23, Reusing, Strichstr. 24, Kies, Friedrichstraße 12, Schleier, Rorigstr. 15, Stoll, Zimmermannstr. 1, Sprunkel (Jingel Nachf.), Kl. Burgstraße 2, Walther, Heroldstr. 10, Zipp, Heroldstraße 34, sowie v. Kallertstr. H. Nies, Schirmerstr. 31.

Emaille-Firmenmarken

liefert in jeder Größe als Spezialität

Wiesbadener Emailier-Werk, Mattia Hoff, Metzgergasse 23



Nr. 1.

Mittwoch, den 1. Januar 1908.

23. Jahrgang.

Späte Rache (Sherlock Holmes).

Einzig berechtigte Uebersetzung der weltberühmten Detektiv-Romane von Conan Doyle.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Glauben Sie aber nicht, daß meine Absicht war, ihn mit kaltem Blute umzubringen. Längst hatte ich beschlossen, ihm noch eine Möglichkeit der Rettung zu gönnen, wenn er auf meinen Plan eingehen wollte. Während meines Wanderlebens in Amerika hatte ich auch eine zeitlang den Aufseherposten in einem Laboratorium bekleidet. Eines Tages zeigte der Professor, bei seiner Vorlesung über die Gifte, den Studenten ein Maloid, wie er es nannte, welches er aus einem südamerikanischen Pfeilgift bereitet hatte, und von dem, wie er sagte, selbst die kleinste Dosis unmittlbar den Tod nach sich ziehe. Ich merkte mir das Fläschchen und sobald ich allein war, entnahm ich demselben einige Tropfen der Flüssigkeit. Da ich mich auch auf das Apothekerhandwerk verstand, fertigte ich mir eine Anzahl Pillen an, von denen einige vergiftet, die anderen ganz unschädlich waren. Eine Pille von jeder Sorte tat ich in eine Schachtel, mit der Absicht, am Tage der Rechenenschaft meinem Feinde die Wahl zwischen beiden zu lassen und selbst diejenige zu verschlucken, welche er übrig ließ. Es war so gut ein Zweikampf auf Leben und Tod wie jeder andere, nur würde er in der Stille vor sich gehen. Seit jener Zeit trug ich die Pillenschachteln stets bei mir und jetzt war der Augenblick gekommen, da sie ihren Zweck erfüllen sollten.“

„Mitternacht war längst vorüber, ein heftiger Wind hatte sich erhoben und der Regen fiel in Strömen. Obgleich von Kälte und Nässe durchfröstelt, jubelte ich doch innerlich vor Freude. Zwanzig Jahre lang hatte ich vergebens danach getrachtet, Wiedervergeltung zu üben, jetzt endlich sollte mein heißes Verlangen Befriedigung finden. Aus dem Dunkel tauchte vor meinem Geist John Ferriers Gestalt auf und ich sah meine geliebte Lucy mir zulächeln, so deutlich, wie ich jetzt Sie, meine Herren, hier im Zimmer sehe. Auf der ganzen Fahrt schwebten die teuern Schatten neben mir, bis ich endlich vor dem Haus in der Brixtonstraße hielt.“

„Kein Mensch war zu sehen, nicht ein Laut ließ sich vernahmen, nur der Regen rauschte hernieder. In der Droschke lag Drebbler zusammengerückt da in seinem Mantel und schlief. Ich faßte ihn beim Arm. „Sie müssen aussteigen,“ rief ich. „Schon gut, Anticher“, gab er zur Antwort.“

„Ohne Zweifel glaubte er, bei dem Hotel angekommen zu sein, nach welchem er fahren wollte, denn er verließ die Droschke ohne ein weiteres Wort und folgte mir durch den Garten in das Haus. Er schwankte hin und her, so daß ich ihn stützen mußte.“

„Nun schloß ich die Tür auf und brachte ihn in das Vorderzimmer. Den ganzen Weg lang schritten meine Lucy und ihr Vater immer vor uns her — ich versichere Sie.“

„Hier ist's vertauselt dunkel,“ murmelte Drebbler unher-tastend.“

„Wir wollen gleich Licht machen,“ erwiderte ich, holte Streichhölzer aus der Tasche und zündete die Wachsterze an, welche ich mitgebracht hatte.“

„Und jetzt, Enoch Drebbler,“ rief ich, das Licht emporhaltend, „seht mich an, — kennt Ihr mich?“ —

„Er starrte mich eine Weile mit ausdruckslosen Blicken an, plötzlich aber zuckte es krampfhaft in seinen Zügen und das Entsetzen, welches sich darin spiegelte, sagte deutlicher als Worte, daß er seinen Feind erkannt habe. Sein Gesicht ward erbsahl, der Angstschweiß trat ihm auf die Stirn und er bebte wie Espenlaub.“

„Ich lehnte ihm gegenüber an er Tür und betrachtete ihn mit Wollust; so süß hatte ich mir die Rache kaum vorgestellt.“

„Ihr erbärmlicher Mensch,“ rief ich, „vom Salazee her bin ich Eurer Spur gefolgt und stets seid Ihr mir entgangen. Aber jetzt sind wir am Ende unserer Wanderung, denn einer von uns beiden wird die Sonne des morgigen Tages nicht mehr aufgehen sehen.“

„Er schreckte noch weiter vor mir zurück; sicherlich glaubte er, daß ich im Wahnsinn spräche. Ich war auch nahe daran, vor maßloser Erregung den Verstand zu verlieren, meine Pulse pochten wild und wer weiß, was mir zugestoßen wäre, hätte mir nicht ein Blutstrom, der mir aus der Nase quoll, plötzlich Erleichterung gebracht.“

„Denkt an Lucy Ferrier,“ rief ich und hob drohend den Schlüssel empor, mit dem ich die Tür hinter uns abgeschlossen hatte. „Die Strafe für Eure Missetat hat sich lange verzögert, aber endlich ereilt sie Euch doch.“ Mit bebenden Lippen stand der Feigling vor mir; er hätte wohl gern um sein Leben gefleht, doch mußte er nur zu gut, daß ich kein Erbarmen üben würde. „Sie wollen mich ermorden?“ stammelte er.“

„Von Morden ist hier keine Rede. Wer einen tollen Hund tötet, mordet nicht. Habt Ihr etwa Mitleid gefühlt für die Geliebte meines Herzens, als Ihr sie von der Seite ihres erschlagenen Vaters risset, um sie in Euern verruchten Harem zu schleppen?“

„Ihr Vater ist nicht durch meine Hand gefallen.“

„Aber, daß ihr Herz brach, ist eure Schuld. — So soll denn der große Gott Richter sein zwischen mir und Euch.“ — Ich hielt ihm die Schachtel mit den Pillen hin. „Wählet“, rief ich, „in der einen ist Tod, in der andern Leben; die, welche Ihr übrig laßt, nehme ich. Laßt uns sehen, ob es noch Gerechtigkeit auf Erden gibt oder ob uns der Zufall regiert.“

„Er wand sich vor Todesangst und flehte um Gnade; statt der Antwort zog ich mein Messer und hielt es ihm an die Kehle, bis er mir den Willen getan hatte. Dann verschluckte ich die zweite und wir standen einander eine Minute lang gegenüber in gespannter Erwartung, wer von uns leben und wer sterben solle. — Nie werde ich den grauenvollen Ausdruck seiner Mienen vergessen, als er die ersten Anzeichen des Giftes verspürte und wußte, er habe das Todeslos gezogen. Ich hielt ihm triumphierend Luchs Trauring vor die Augen. Es war nur ein Moment, denn die Wirkung des Maloids erfolgte schnell. Seine Züge verzerrten sich, er griff mit den Händen in die Luft, stieß einen wilden Schrei aus und fiel schwer zu Boden. Ich fühlte nach seinem Herzschlag, aber nichts regte sich — er war tot.“

„Ich tauchte den Finger in mein Blut, das noch immer herabgetropft war, ohne daß ich es beachtet hatte, und schrieb das Wort „Rache“ an die Wand. Ob ich das zu meiner eigenen Befriedigung tat, oder um die Polizei auf eine falsche Fährte zu locken, ist mir selbst nicht klar. Ich hatte von geheimen Gesellschaften gehört, die auf solche Weise ihre Opfer zeichnen.“

„Nun verließ ich das Haus und bestieg meine Droschke wieder. Draußen heulte noch der wilde Sturm und die Straße war menschenleer. Ich mochte schon eine ziemliche Strecke gefahren sein, als ich Luchs Trauring vermehrte, den ich immer in meiner Brusttasche trug. Es war das einzige Erinnerungszeichen an sie, welches ich besaß, und der Verlust traf mich wie ein Donnererschlag. Wahrscheinlich hatte ich den Ring verloren, als ich mich über Drebbers Leiche beugte; ich mußte ihn wieder haben, um jeden Preis. Rasch entschlossen kehrte ich um, ließ die Droschke in einer Seitenstraße stehen und schritt beherzt auf das Haus zu. Allein, fast wäre ich einem Polizeisoldaten in die Arme gelaufen, der eben aus dem Gittertor trat. — Es gelang mir, seinen Argwohn zu beschwichtigen, indem ich mich sinnlos betrunken stellte.“

„Enoch Drebbler hatte seinen verdienten Lohn gefunden. Nun sollte auch Stangerson für John Ferriers Tod büßen. Ich wartete den ganzen Tag über auf ihn in der Nähe von Hallidays Hotel, aber er ließ sich nicht blicken; Drebbers Ausbleiben mochte wohl Verdacht in ihm erregt haben. Stangerson war schlau und stets auf seiner Hut, doch diesmal nützte ihm alle Vorsicht nicht. Welches sein Stubenfenster sei, brachte ich leicht in Erfahrung und mit Hilfe einer Leiter, die noch von einem Bau her in einer Nebengasse lag, stieg ich beim Morgengrauen in sein Schlafzimmer ein. Ich weckte ihn und kündigte ihm an, daß die Stunde der Rechenenschaft gekommen sei, und er seine alte Schuld bezahlen müsse. Nachdem ich ihm Drebbers Tod geschildert, bot ich ihm dieselbe Wahl an, wie seinem Gefährten. Er aber hörte kaum auf mich; wie rasend sprang er aus dem Bette und mir an die Kehle. Aus Notwehr stieß ich ihm, zu meiner eigenen Rettung, mein Messer in die Brust. Der Tod hätte ihn ja so wie so ereilt, denn sicherlich würde seine schuldige Hand die vergiftete Pille gewählt haben — die Wege der Vorsehung sind gerecht.“

„Mir bleibt nun nur noch wenig zu berichten — und das ist gut, weil ich fühle, daß es mit meinen Kräften zu Ende geht. Ich wollte das Kutschhandwerk weitertreiben, bis ich genug Geld beisammen hätte, um nach Amerika zurückzukehren. Als ich heute in unserm Hoje stand, hörte ich einen zerklumpte Jungen nach einem Kutscher Namens Jefferson Hope fragen. Er war von einem Herrn in der Baker-Straße geschickt, um meine Droschke zu holen. Ohne den geringsten Argwohn folgte ich dem Boten; bevor ich aber noch recht wußte, wie mir geschah, hatte mir schon der jung: Mann hier die Handschellen angelegt und ich

war Ihr Gefangener. Sie kennen jetzt meine ganze Lebensgeschichte. Vielleicht gelte ich in Ihren Augen dennoch für einen Mörder. Ich aber, meine Herren, lebe der festen Ueberzeugung, daß ich gerade so gut ein Diener der Gerechtigkeit bin, wie Sie selber.“

Jefferson Hope hatte seine ergreifende Geschichte mit so tiefinnerlichem Gefühl erzählt, daß wir ihm in atemloser Spannung zuhörten. Sogar die beiden Detektiven, die doch durch ihren Beruf gegen das Verbrechen in jeder Form abgestumpft waren, zeigten ein warmes Interesse. Als er geendet hatte, sahen wir noch eine Weile stumm und nachdenklich da, und man hörte nur Lestrades Bleistift über das Papier fahren, während er seinem stenographischen Bericht die Schlussworte hinzufügte.

„Nur eins möchte ich noch wissen“, unterbrach endlich Sherlock Holmes die Stille: „Wer war Ihr Helfershelfer, der auf meine Anzeige hin den Ring zu holen kam?“

Der Gefangene schüttelt den Kopf. „Anderer Leute Geheimnisse darf ich nicht verraten“, sagte er; „es könnte sie in Ungelegenheiten bringen. Ich war ungewiß, ob man mir nicht eine Falle stelle und mein Freund erbot sich, den Ring statt meiner zu holen. Sie werden zugeben, daß er die Sache geschickt ausgeführt hat.“

„Das will ich meinen“, bestätigte Holmes lächelnd.

„Nun, meine Herren“, nahm der Inspektor das Wort, „dem Gesetz muß Genüge geschehen. Nächsten Donnerstag wird der Gefangene dem Richter vorgeführt werden, wobei Ihre Gegenwart erforderlich ist. Bis dahin übernehme ich die Verantwortlichkeit für ihn.“

Er klingelte, worauf zwei Polizisten erschienen, welche Jefferson Hope in Gewahrsam brachten. Ich aber kehrte in Begleitung meines Freundes Holmes nach unserer Wohnung in der Baker-Straße zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftliches.

— „Als Kalamität“ werden von den Hausfrauen schon längst die hohen Butterpreise empfunden und doch liegt es in deren Hand, sie wenn auch nicht ganz zu beseitigen, doch weniger fühlbar zu machen. Es ist leider nicht allgemein bekannt, daß es ein Naturprodukt gibt, welches unter der Bezeichnung Pflanzenfett, oder richtiger gesagt Cocosnussbutter sich in den letzten Jahren als Ersatz für Naturbutter zum Braten, Backen und Kochen immer mehr Eingang verschafft hat. Namentlich ist es die Marke „Kaiserpalin“, die als die beste Delicateß-Cocosnussbutter gilt. Diese bietet größte Ersparnis, da statt 1 Pfund Naturbutter zum Backen, Braten und Kochen $\frac{3}{4}$ Pfund „Kaiserpalin“ vollkommen genügt. Prima Naturbutter enthält bekanntlich 88 Proz. Fett, „Kaiserpalin“ dagegen ca. 100 Proz. Fett, so daß feinste Naturbutter im Gebrauch also fast dreimal so teuer als „Kaiserpalin“ ist. Es sei noch besonders hervorgehoben, daß der Gebrauch von „Kaiserpalin“ wegen seiner leichten Verdaulichkeit für Magenleidende ganz besonders zu empfehlen ist.



und Brillen in jeder Preislage. 785
Genauere Bestimmung der Gläser **kostenlos**
C. Hünn, (Inh. E. Krieger), Optiker
Langgasse 8.



Faust-
Hand-
Schuhe.

Drell m. Futter 45 Pf.

Drell Lederbesatz m.
Futter 65 Pf.

Engl. Leder mit Futter
75 Pf. 2360

L. Schwenck,
Mühlgasse 11 — 13.



Valdemar Poulsen,
Erfinder des drahtlosen Telephons.

Dem bedeutenden dänischen Erfinder auf dem Gebiete der Elektro-Physik, Valdemar Poulsen, ist es vor kurzem gelungen, auf drahtlosem Wege eine telephonische Verbindung zwischen Berlin und Kopenhagen herzustellen. Ein Musikstück nämlich, das ein Phonograph auf der Berliner Station in Weizensee

spielte, wurde auf der „drahtlosen Station“ Ljungby, unweit der dänischen Hauptstadt, deutlich vernehmbar. Eine weitere, von Poulsen herrührende Erfindung ist die unmittelbare Niederschrift der drahtlos übermittelten Depeschen auf Papier mit Tinte.

Institut Bein

Wiesbadener Privat-Handelsschule,
Telephon 3030. Rheinstr. 103, Telephon 3030.



Moderne Handels-, Schreib- und Sprach-
lehranstalt nebst Pensionat.

Anstalt von bestem Ruf mit vorzüglichen,
praktisch erfahrenen Lehrkräften.

Beginn neuer Hauptkurse:

(für Damen und Herren)

am 1. und 15. eines jeden Monats

Einzelanweisung nach 30jähriger Praxis.

Einfache, dopp., amerik. Buchführung, Wechsellehre etc.

Kaufm., Rechnen, Korresp., Stenogr., Maschinenschr.

Rundschr., Schönschrift, Französisch, Englisch.

Kontorpraxis a. eigenem Musterkontor.

Bank- und Börsenwesen. — Allgem. Handelslehre.

Vermögensverwaltung. — Pension im eigenen Hause.

Zeugnisse und kostenlose Stellenvermittlung. 46

„Hotel Kaiserhof“

empfehlen für die kommende Winterfaison zu Abhaltungen
von Hochzeiten, Ballen, Familiendiners u. seine prach-
vollen, dazu besonders geeigneten Räumlichkeiten.

2023

Unentgeltliche Rechtsauskünfte für Unbemittelte in Nassau.

Sprechstundenplan für 1. Quartal 1908:

	Montag	13. Jan.	17. Febr.	23. März	12.15 Uhr
1. Eltville:	Montag	8.	12.	18.	9.45
2. Rüdelsheim:	Mittwoch	6.	3.	16.	9
3. Idstein:	Montag	3.	7.	6.	10
4. Königstein:	Freitag	3.	7.	6.	2
5. Cronberg:	Freitag	3.	7.	6.	
6. Eg.-Schwalbach:	Donnerstag	23.	27.	26.	10.45
7. Gaub:	Mittwoch	8.	12.	18.	11.30
8. Eppstein:	Montag	6.	3.	16.	11.30
9. Hochheim:	Mittwoch	29.	19.	11.	9.15
10. Oberlahnstein:	Mittwoch	8.	12.	18.	3.
11. Ems:	Montag	20.	24.	30.	10.30
12. Limburg:	Montag	20.	24.	30.	5.30
13. Homburg:	Freitag	17.	14.	13.	11.15
14. Soden:	Freitag	17.	14.	13.	3
15. Nassau:	Montag	20.	24.	30.	3
16. Weilburg:	Dienstag	21.	25.	31.	12.45
17. Wehlar:	Dienstag	21.	25.	31.	4
18. Montabaur noch unbestimmt.					4406

Geheimrat Meyer in Wiesbaden, Nikolastraße 27, 2.,

welcher alle Sprechstunden abhält, ist zu brieflicher Be-
ratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich von
Altersschwachen und Kranken, gern bereit.

Herren-Hüte das beste in Qualität, reiche Auswahl
zu streng soliden Preisen 2004
Thurmanns Hut-Bazar
Selenenstraße 27 (u. d. Weltkriegerstr.)

Rheinisch-Westf.

Handels- und Schreib-Lehranstalt
Inh. Emil Strauss.

Bewährtestes Institut 1. Ranges

 für
Damen u. Herren.



 Nur 
38 Rheinstraße 38,
Ecke Moritzstraße.

Lehrfächer:

Buchführung, einf., dopp., amerik.,
Hotel-Buchführung,
Wechsellehre, Scheckkunde,
Kaufm. Rechnen, Kontorarbeiten,
Handelskorrespondenz,
Stenographie, Maschinenschreiben,
Schönschreiben, Randschrift,
Vermögens-Verwaltung.

Vormittag-,
Nachmittag-
und
Abend-Kurse.

Nur erste, theoretisch gebildete u. praktisch erfahrene
Lehrkräfte. 8243

 Besondere Damen-Abteilungen. 

Vom 6. Januar an

Beginn neuer 3-, 4- und 6-Monats-Kurse.

Der Unterricht wird entsprechend dem Verständnis u.
der Auffassungsgabe jedes einzelnen Schülers erteilt, genau
nach den Anforderungen der Praxis.

Nach Schluß der Kurse:

Zeugnis. — Empfehlungen. — Kostloser Stellen-
Nachweis.

 Prospekte, Auskünfte etc. frei durch die Direktion.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Am Mittwoch, den 8. Januar 1908, abends 8.30 Uhr,
findet in der großen Saale des Gewerkschaftshauses Welltrig-
straße 44, die

1. ordentliche Generalversammlung

statt, zu welcher wir die Herren Vertreter der Arbeitgeber und
der Kassenmitglieder hiermit einladen.

Tagesordnung:

Statutenänderung §§ 5, 37 u. 38, Genehmigung von Verträgen,
Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung, Neu-
wahlen für den Vorstand, Sonstiges.

Wiesbaden, den 25. Dezember 1907. 3309

Der Kassenvorstand:
Carl Gerold, 1. Vorsitzender.

 **Eier.** 

Bruch- und Fleck-Eier

hat abzugeben

A. Pfeiffer Nachfolger,
Saalgaſſe 24/26. 4477

Herren-Anzüge u. laufen Sie gut und billig nur
Paletots Neugasse 22, 1. Stk. 2427

**Frida Stoll
Julius Wolf**

Verlobte.

Wiesbaden, Neujahr 1908. 4475

Blutwein.


Für Blutarme und Magenranke empfehle
meinen gut bekömmlichen Geidelbeerwein $\frac{1}{2}$ Flaiche
65 Pf. 7864

Carl Gattemer, Obstweinkellerei,
Dohheimerstraße 74. Rheinstraße 73.

Cäcilien-Verein,

Wiesbaden (G. B.).

Donnerstag, den 2. Januar 1908:

 Gesamt-Probe. 

Sopran und Alt, abends 7.30 Uhr,
Tenor und Baß, abends 8 Uhr,

im Vereinssaale der Oberrealschule, Oranienstraße.
4464. Der Vorstand.

Freidenker-Verein.

Am Freitag, den 3. Januar, abends 8.30 Uhr, im
Konzertsaal der „Wartburg“, Schwalbacherstraße 35:

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn G. Tschirn (Prediger der Breslauer Freireligiösen Ge-
meinde, Präsident des Deutschen Freidenkerbundes und des Bundes
freireligiöser Gemeinden Deutschlands, über:

„Die natürliche Entstehung des Menschengesistes“.

Danach freie Diskussion. 4478

Eintrittskarten à 30 Pfg. für nummerierte und à 20 Pfg.
für unnummerierte Plätze sind in den Buchhandlungen von Ch. Nim-
barth, Kranzplatz 2, G. Noertershäuser, Wilhelmstraße 4, und
G. Stadt, Bahnhofstraße 6, sowie an der Abendkasse zu haben.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Friedrichstr. 20.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Sparkasse.

Vom 1. Januar 1908 ab erhöhen wir den Zins-
fuß für Sparkassenkapitalien

auf $3\frac{1}{2}\%$

und verzinſen dieselben wie ſeither vom Tage der
Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung.
Wiesbaden, den 13. Dezember 1907.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Hirsch. Mehner. 2623

Diese
Woche kommt ein großer Posten Wieslederstiefel
sowie Kinderstiefel billig zum Verkauf
Marktstraße 22, I. Laden. 51